

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 05.03.2018

Von Simon Loidl, Wien

06.03.2018

Solidarischer Austausch

Hunderte diskutierten auf Wiener Rosa-Luxemburg-Konferenz über den Zustand der Linken in Österreich und weltweit



Volles Haus: Michael Wögerer (r.), Initiator der Konferenz, und jW-Geschäftsführer Dietmar Koschmieder im Gespräch

Foto: Katja Klüßendorf

»Einen Job bei Novomatic anzunehmen ist jedenfalls nicht links«, antwortete Irmi Salzer, Landessprecherin der burgenländischen Grünen, bei der abschließenden Podiumsdiskussion der Rosa-Luxemburg-Konferenz am Sonnabend in Wien auf die

Frage, was denn links überhaupt bedeutet. Salzer spielte damit auf ihre frühere Parteichefin, Eva Glawischnig, an. Ende vergangener Woche war bekanntgeworden, dass diese beim Glücksspielkonzern Novomatic als »Nachhaltigkeitsmanagerin« zu arbeiten beginnt. Viele kritisieren das Unternehmen wegen seiner Geschäftspraktiken und seines großen Einflusses auf politische Entscheidungen seit Jahren.

In Redebeiträgen während der von dem linken Onlineportal *Unsere Zeitung* veranstalteten Konferenz tauchte mehrfach auf, dass eine dieser Kritikerinnen nun als Feigenblatt des Konzerns angeheuert hat. So einig wie bei dieser Personalie ist die österreichische Linke aber nicht in vielen Fragen. Auch dies machte die Abschlussdebatte am Sonnabend deutlich. Arbeiterkammerrätin Selma Schacht von der kommunistischen Gewerkschaftsfraktion Komintern verwehrt sich überhaupt gegen den Begriff »links«. Bei diesem handle es sich um eine emotionale und nebulöse Zuschreibung, die irgendwie »für alles Gute« stehe. Wenn eine Gesellschaft nach rechts rücke, dann passiere auch mit dem Begriff »links« etwas.

Ähnlich sah dies Julia Herr, Vorsitzende der SPÖ-nahen Sozialistischen Jugend, die darauf hinwies, dass vieles, was als »links« bezeichnet werde, in ihren Augen »liberal« sei. Neben den Genannten saßen Elke Kahr, Stadträtin der KPÖ Graz, Flora Petrik von der Wahlplattform Plus sowie eine Vertreterin der autonomen Frauen- und Lesbenbewegung am Podium. Der einzige Mann bei der Abschlussdiskussion war der Initiator und Koordinator der Konferenz, Michael Wögerer. Es sei sehr erfreulich, auf einem Frauenpodium zu sitzen, obwohl nicht der 8. März sei, merkte Julia Herr zu dieser Zusammensetzung an.

Mehrere hundert Menschen hatten sich im Lauf des Sonnabends in der Volkshochschule des bürgerlichen Wiener Gemeindebezirks Hietzing eingefunden, um an der Rosa-Luxemburg-Konferenz teilzunehmen. Die an das gleichnamige Berliner Vorbild – von der *jungen Welt* immer Anfang Januar organisiert – angelehnte Veranstaltung fand zum ersten Mal statt. In zwei Podiumsdiskussionen und mehr als zwei Dutzend Workshops, Vorträgen und Buchpräsentationen tauschten sich Menschen aus unterschiedlichen Teilen der österreichischen Linken aus. Kulturprogramme, mit denen die Konferenz am Freitagabend begonnen bzw. am Sonnabend spät nachts beendet wurde, rundeten die Veranstaltung ab.

Auf der Tagesordnung stand der Austausch über den Zustand der sozialen Bewegungen in Österreich und weltweit. Gewerkschaftsaktivisten und Kommunalpolitiker erzählten über ihre Arbeit, Verlage präsentierten ihre neuesten Publikationen. In Workshops wurde über

Möglichkeiten und Grenzen linker Medien- und Filmarbeit, aber auch über globale Handelsbeziehungen, die Aufgaben antifaschistischer Bewegungen oder die aktuelle Situation in Kuba diskutiert.

Auffallend war das breite Spektrum der Besucher. Mitglieder unterschiedlicher Organisationen und Initiativen beteiligten sich an den Debatten ebenso wie viele Unorganisierte. Sowohl die Teilnehmer der Podiumsdiskussionen wie auch die der Workshops gingen solidarisch miteinander um. Dabei wurden teilweise grundlegende Auffassungsunterschiede nicht unter den Teppich gekehrt, sondern durchaus kontrovers vertreten.

Viele Besucherinnen und Besucher zeigten sich überrascht über die große Teilnehmerzahl. Tatsächlich war der große Saal der Volkshochschule während der Podiumsdiskussionen überfüllt. Die vorhandenen knapp hundert Sitzplätze reichten bei weitem nicht aus, viele Interessierte blieben während der zweistündigen Abschlussdebatte stehen oder nahmen am Boden Platz.

Michael Wögerer zeigte sich mit dem Ablauf zufrieden. Es seien weit mehr Leute gekommen, als er erhofft hatte, sagte er gegenüber *junge Welt*. Er schätzt, dass im Verlauf des Wochenendes etwa 500 Menschen an der Veranstaltung teilgenommen haben. Die zweite Auflage der Wiener Rosa-Luxemburg-Konferenz ist für Anfang März 2019 geplant.